

Schulsozialarbeit am Gymnasium Geretsried

Liebe Leserin,
lieber Leser,

das Angebot des Albert-Schweitzer-Familienwerkes differenzieren wir immer weiter aus. Die kleinen überschaubaren Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind über ganz Bayern verteilt. Die Geschäftsstelle des Albert-Schweitzer-Familienwerks Bayern e.V. hat seinen Sitz in Königsdorf.

Schulsozialarbeit verstehen wir als Förderung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, deren Eltern und der Lehrerschaft im Lebensraum Schule.

Sie fördert mit der Schule die individuelle und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, indem sie an der Schule Aktivitäten anbietet, durch die die Schüler ihre Fähigkeiten entfalten, Anerkennung erfahren und soziale Prozesse gestalten können.

Schulsozialarbeit trägt dazu bei, Benachteiligungen abzubauen, neue Ressourcen zu erschließen und Lebensperspektiven zu finden.

Lehrkräfte werden in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt, und Eltern können sich in Erziehungs- und Wertefragen im Rahmen von Beratungsgesprächen und Veranstaltungen Hilfe holen.

Insgesamt trägt Schulsozialarbeit dazu bei, positive Lebensbedingungen zu schaffen und das soziale Klima an der Schule zu fördern.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Konzeption.

Heiner Koch
Geschäftsführender Vorstand

Königsdorf, im September 2011



Schul-
sozialarbeit
Geretsried

Schulsozialarbeit am
Gymnasium Geretsried
Astrid Graf, Diplompädagogin
Adalbert-Stifter-Straße 14
82538 Geretsried

Tel.: 08171/919979
0176/78228654

Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.
Heiner Koch, Geschäftsführender Vorstand
Wolfgrube 6a
82549 Königsdorf

Tel.: 08046/18752-0; Fax: 08046/18752-25
www.Albert-Schweitzer.org

Konzeption

Schulsozialarbeit Geretsried

Inhaltsverzeichnis

Das Familienwerk	4
Die Einrichtungen	4
Die Bedeutung Albert Schweitzers	5
Das moderne Kinderdorf	6
Kinderdörfer in Bayern	6
Die Zukunft	6
Schulsozialarbeit	8
Die Notwendigkeit von Schulsozialarbeit am Gymnasium	8
Die Zielsetzungen der Schulsozialarbeit	9
Organisatorische Struktur	10
Aufgabengebiete/Methoden	10
• Präsenz	10
• Beratung/Begleitung	11
• Prävention	11
• Begleiten von Klassenfahrten, Wandertagen	11
• Online-Präsenz	12
• Vernetzung/Koordination	12
Kooperation mit der Schule	12
Informations- resp. Schweigepflicht	13
Räumlichkeiten	13
Albert-Schweitzer-Familienwerk-Bayern im Internet	14
Adressen im Albert-Schweitzer-Familienwerk	15

Das Familienwerk



Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist ein eingetragener **gemeinnütziger Verein**, der seit seiner Gründung 1996 kleine, überschaubare Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in Bayern aufbaut und betreibt.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist Mitglied im Verband der Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer e.V. In diesem Verband haben sich Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer aus ganz Deutschland zusammengeschlossen. Bundesweit werden ca. 600 Kinder und Jugendliche stationär in Kinderdorfeinrichtungen und insgesamt ca. 9500 Menschen durch Einrichtungen des Verbandes betreut. Alte und kranke Menschen sowie Menschen mit Behinderung werden ebenfalls im Albert-Schweitzer-Familienwerk betreut.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist ein nicht konfessionell gebundener Verein und ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband als Spitzenverband der Wohlfahrtspflege. Die **Geschäftsstelle** des Albert-Schweitzer-Familienwerks Bayern e.V. befindet sich in Königsdorf bei Bad Tölz, ca. 50 km südlich von München gelegen.

Die Einrichtungen

Nachfolgend möchten wir Ihnen einen kurzen Überblick über die bestehenden Einrichtungen im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. geben.

Kinderdörfhäuser und Kleintheime

Im **Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus** in **Rückersdorf** bei Nürnberg betreuen wir neun Kinder und Jugendliche. Auch hier wohnt die Hausmutter mit den Kindern unter einem Dach.

Gleich nebenan liegt das **Albert-Schweitzer-Sternschnuppenhaus**, ebenfalls ein heilpädagogisches Kleinheim und Kinderdorfhäuser, das vier Kindern Platz bietet.

Eine weitere heilpädagogische vollstationäre Einrichtung, das **Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb**, befindet sich in **Pinswang** bei Rosenheim. Insgesamt sechs Kinder wohnen in einem Haus, das auf einer Streuobstwiese steht. Mitten in der Natur, mit guter Anbindung an die Infrastruktur, können sich Kinder und Hauseltern heimisch fühlen.

Idyllisch gelegen ist auch das **Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal**. In der renovierten Villa aus dem Jahre 1906 wohnen 6 Kinder zusammen mit einem Ehepaar und der Hausleitung. Das große Außengelände mit einem schönen Mischwald bietet viele Möglichkeiten für Spiel und Sport.

Andere Betreuungsformen

Über Bayern verteilt gibt es heilpädagogische **Erziehungsstellen**. Zentrales Charakteristikum der Erziehungsstellen ist ebenfalls die Erziehung und Therapie von Kindern und Jugendlichen, die nach §34 und §35a sowie §41 des SGBVIII in einem Heim untergebracht werden.

In den Erziehungsstellen werden bis zu zwei Kinder in einer Familie aufgenommen. Der erziehende Elternteil hat dabei eine Ausbildung als Erzieher oder Dipl. Sozialpädagoge.

Im Raum Aschaffenburg bieten wir **Einzelbetreutes Wohnen** sowie **Flexible Familienhilfen** an.

Auf der **Insel Ruden** (Ostsee) finden **Intensive Sozialpädagogische Einzelmaßnahmen (ISE)** und Clearing Maßnahmen für Kinder und Jugendliche statt. In einer Eins-zu-Eins-Betreuung werden intensive Kontaktmöglichkeiten geschaffen.

Schulen und Kindertagesstätten

Im **Landkreis Aschaffenburg** ist das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern an zehn, in den **Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen und Starnberg** an fünf verschiedenen Schulen und Schularten tätig. Hier wird **Nachmittagsbetreuung** im Rahmen der **offenen oder gebundenen Ganztagschulen** für Schüler durchgeführt.

Zur Unterstützung der Schüler und Lehrer bei Problemen wird an einigen Schulen auch **Schulsozialarbeit** angeboten.

In **Bad Tölz** und in **Penzberg** befindet sich je ein **Waldkindergarten**. Jeweils 18 bis 20 Kinder werden hier vorwiegend im Freien betreut.

In **Nürnberg** betreuen wir 50 Kinder in unserem Kindergarten „**Die Maxfeld-Minis**“.

Seit 2010 betreibt das Albert-Schweitzer-Familienwerk zusammen mit der Firma EagleBurgmann seine erste **Betriebs-Kinderkrippe** für zwölf Kleinkinder in Wolfratshausen.

Insgesamt werden im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern derzeit circa 50 Kinder im Heimbereich und 1800 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den weiteren Abteilungen betreut. Einen guten Überblick über unsere Einrichtungen gibt Ihnen unsere **Gesamtkonzeption**, die alle Einrichtungen kompakt darstellt. Wenn Sie sich für eine Einrichtung detailliert interessieren, halten wir zu jedem der oben genannten Projekte eine differenzierte Konzeption und eine Leistungsbeschreibung für Sie bereit.

Die Bedeutung Albert Schweitzers

Albert Schweitzer ist der **Namenspatron** unserer Einrichtungen. Er hat, wie er 1957 in einem Brief schrieb, diese Aufgabe gern übernommen. „Ich danke

Ihnen für die Sympathie, die Sie mir bekunden, indem Sie meine Einwilligung erbitten, dem Kinderdorf meinen Namen zu geben. Gern tue ich dies. Kinderdörfer dieser Art sind eine Notwendigkeit in dieser Zeit. Möge der Bau des Dorfes vorangehen und möge das Werk gedeihen und viel Segen stiften.“ (Schweitzer, 1957). Aus einem Kinderdorf haben sich viele Kinderdörfer und vergleichbare Einrichtungen entwickelt, die sich alle der Ethik Albert Schweitzers und seiner gelebten Mitmenschlichkeit verpflichtet fühlen.

Der Tropenarzt, Theologe, Kulturphilosoph, Musiker und Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer ist in unserer Arbeit mit den Kindern Wegbegleiter und Vorbild.

„Ehrfurcht vor dem Leben“

„Ehrfurcht vor dem Leben“ ist der zentrale Begriff der Ethik Albert Schweitzers. Ausgangspunkt ist „die unmittelbarste Tatsache des Bewusstseins des Menschen [...]“



„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

„Als Wille zum Leben inmitten von Leben erfasst sich der Mensch in jedem

Augenblick, in dem er über die Welt um sich herum nachdenkt. Wie in meinem Willen zum Leben Sehnsucht ist nach dem Weiterleben [...] und Angst vor der Vernichtung [...]: also auch in dem Willen zum Leben um mich herum, ob er sich mir gegenüber äußern kann oder stumm bleibt." (Schweitzer, 1931).

Aus dieser Erkenntnis leitet er seine radikal humanistische Haltung ab:

"Zugleich erlebt der denkend gewordene Mensch die Nötigung, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen, wie dem eigenen. Er erlebt das andere Leben in dem seinen. Als gut gilt ihm: Leben erhalten, leben fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert zu bringen; als böse: Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten. Dies ist das denkwürdige, absolute Grundprinzip des Sittlichen." (Albert Schweitzer, 1931).

Albert Schweitzer war bei seinen vielfältigen Begabungen als Musiker, Arzt und Theologe immer ein Mensch der Tat. Er sagte, was er dachte, und er tat, was er sagte. Seine Glaubwürdigkeit war und ist stark mit dieser Übereinstimmung von Wort und Tat verbunden. Er forderte von niemandem etwas, das er nicht auch selber bereit gewesen wäre zu geben. Er verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Lambarene, um das Elend, das er dort vorfand, zu mildern.

Albert Schweitzer hat sich nicht konkret zu pädagogischen Themen geäußert. Was für unsere Arbeit in Theorie und Praxis die entscheidende Rolle spielt, ist das **Menschenbild und die Ethik**, die Albert Schweitzer geprägt hat.

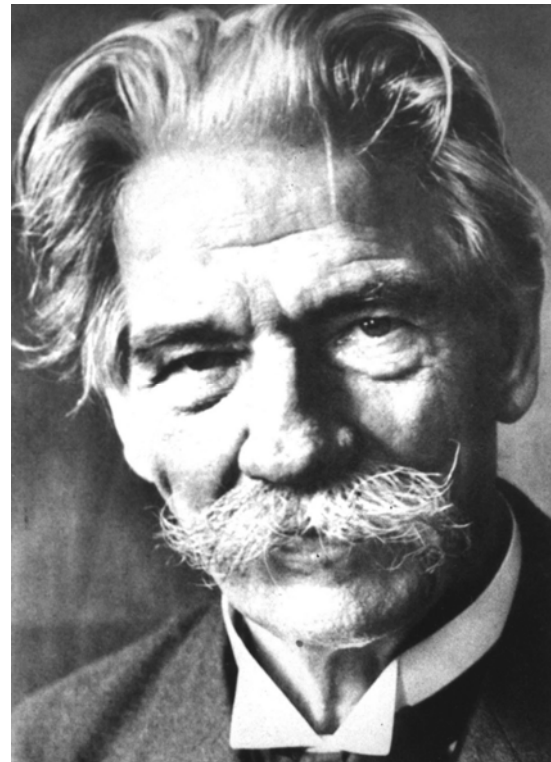
Man weiß, dass er als junger Mann Überlegungen angestellt hat, Kinder zu sich zu nehmen und diese aufzuzie-

hen. Sein Ziel lag dabei auch darin, diese Kinder dahingehend zu erziehen, dass sie ihrerseits wieder elternlose Kinder aufnehmen.

Das moderne Kinderdorf

1960 nahm das erste Albert-Schweitzer-Kinderdorf seinen Betrieb auf. In Waldenburg (Baden-Württemberg) entstanden insgesamt neun Familienhäuser mit einem zentralen Dorfgemeinschaftshaus und einem eigenen Kindergarten. Mittlerweile gibt es **Albert-Schweitzer-Kinderdörfer** in zehn Bundesländern, sie betreuen zusammen ca. 600 Kinder und Jugendliche in Kinderdorfhäuser und Kinderheimen. Darüber hinaus werden ca. 2700 junge Menschen und Erwachsene in unterschiedlichen Projekten betreut.

Kinderdörfer in Bayern



Auch in Bayern begann 1999 alles mit einem klassischen Kinderdorfhaus. Die exakte und nüchterne Bezeichnung zur Einordnung nach den Kriterien der Heimaufsicht lautet: **Heilpädagogisches Kleinstheim** für Kinder und Ju-

gendliche mit innewohnenden Betreuern. Heute bietet der Verein ein vielfältiges und modernes Hilfsangebot in der Kinder- und Jugendhilfe und auch in anderen Bereichen an.

Die Zukunft

Wir freuen uns auf die Herausforderungen der Zukunft und haben noch viele Pläne. Wir möchten uns stetig weiterentwickeln und für die Problemlagen unserer Zeit innovative und individuelle Hilfsangebote entwickeln.

Gemäß dem Grundsatz Albert Schweitzers fördern, unterstützen und begleiten wir Menschen in Ihrer Entfaltung. Hierbei wird besonders auf ein entwicklungsförderndes Klima in der Institution Wert gelegt. Unserer Überzeugung nach können wir Mitarbeiter im Albert-Schweitzer-Familienwerk die Kinder, Jugendlichen und Familien dann in ihrer Entwicklung

am besten fördern, wenn wir Mitarbeiter selbst Interesse an persönlicher Weiterentwicklung haben. Wir legen deshalb – über alle hierarchischen Ebenen und verschiedenen Aufgabebereiche hinweg – großen Wert auf ein wachstumsförderndes, selbsterfahrungsorientiertes Klima. Genauso wichtig ist es uns, dass unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einen Grenzen wahrenden Umgang gegenüber den Kindern und Jugendlichen pflegen. Sie werden in Fortbildungen geschult, auf Verdachtsfälle von körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt sowohl außerhalb der Einrichtung als auch innerhalb angemessen zu reagieren. Klare Strukturen und offene Kommunikation auf allen Ebenen erleichtern dies



Monique Egli-Schweitzer, die Enkelin Albert-Schweitzers, bei einem Besuch im Kreise unserer Kinder

Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit setzt sich zum Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten, sie bei einer für sie befriedigenden Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und sozialen Problemen zu fördern. Dazu adaptiert Schulsozialarbeit Methoden und Grundsätze der Sozialen Arbeit auf das System Schule.

Schulsozialarbeit soll eine nieder-



schwellige Anlaufstelle und Unterstützung für SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern sein. Sie entlastet die Lehrer und ermöglicht es ihnen, sich auf ihre Kernaufgabe zu konzentrieren. Schulsozialarbeit soll präventiv für alle SchülerInnen auf allen Stufen des Gymnasiums tätig werden und die Früherkennung von sozialen Problemen in der Schule fördern.

Schulsozialarbeit berät und unterstützt konkret gefährdete Kinder und Jugendliche und deren Umfeld (Lehrpersonen, Eltern und weitere Bezugspersonen) bei der Bewältigung von sozialen Problemen.

Schulsozialarbeit arbeitet subsidiär und ressourcenorientiert: sie nimmt eine Vermittlungs- und Drehscheibenfunktion wahr und arbeitet eng mit der Schule und den Fachstellen in Stadt und Region zusammen und fördert die Kooperation zwischen allen Beteiligten.

Schulsozialarbeit kooperiert mit der Schule gleichberechtigt und partnerschaftlich.

Die Notwendigkeit von Schulsozialarbeit am Gymnasium

- Die Schülerschaft ist durch die verstärkte Nachfrage nach gymnasialer Bildung insgesamt stark angewachsen. Daraus ergeben sich die großen Klassenstärken vor allem bei den unteren Jahrgängen.
- Die Verkürzung auf 12 Schuljahre bringt eine Verlängerung des Unterrichtstages bis in den Nachmittag hinein mit sich. Der Zunahme des Leistungs- und Selektionsdruckes sind viele Kinder nicht gewachsen.
- In der Elternschaft gibt es wachsende Verunsicherung in Erziehungs- und Wertefragen und damit zusammenhängend eine Zunahme an Verhaltensproblemen in der Schülerschaft
- Die Sozialisationsbedingungen sind teilweise schwieriger geworden, z.B. durch geschwisterloses Aufwachsen, allein erziehende Elternteile, zunehmende Scheidungsraten oder neu zusammengesetzte Familien. Dies kann sich u. a. in Lernstörungen niederschlagen.
- Konzentrationsstörungen der Kinder aufgrund wachsenden Medienkonsums nehmen signifikant zu.
- In den letzten Jahren treten verstärkt Probleme mit „Mobbing“ in Schulklassen auf, bei denen externe Hilfe günstig sein kann.
- Schätzungen gehen davon aus, dass heute zwischen 25 und 30 Prozent aller Jugendliche von

psychosozialen Belastungen betroffen sind. „Das sei um so besorgniserregender, wenn man bedenkt, dass das Jugendalter als wichtigstes Eintrittsalter in das Problemverhalten gilt“, so Helmut Fend, Psychologieprofessor an der Universität Zürich.

- Ab dem Schuljahr 2008/2009 (Januar) gibt es für die Schüler und Schülerinnen der Unterstufe die Möglichkeit der offenen Nachmittagsbetreuung. Schule wird immer mehr zum Lern- und Lebensraum, indem eine intensive Auseinandersetzung mit schulischen sowie außerschulischen Problemen notwendig ist.

Das Gymnasium benötigt ebenso wie alle anderen Schultypen einen Schulsozialarbeiter, da viele der geschilderten Probleme unabhängig vom Schultyp auftreten. Auch im Gymnasium gibt es Schüler, für die ‚Eltern zu wenig Zeit haben. Für das Kind ist es letztlich unerheblich, ob die Eltern keine Zeit haben, weil sie vor dem Fernseher sitzen oder weil sie beruflich sehr eingespannt sind. Auch diese Kinder brauchen Jemanden, der für sie Zeit hat, dem sie ihre Sorgen anvertrauen können und der ihnen Rückhalt gibt.

Sowohl die Lehrer als auch die Schüler können von Unterstützung durch einen neutralen Vermittler, der das Vertrauen aller Beteiligten besitzt profitieren.

Die Zielsetzungen der Schulsozialarbeit

Das Pilotprojekt Schulsozialarbeit soll dazu beitragen, soziale Probleme in einem frühen Stadium zu erkennen und zu bearbeiten. Damit wirkt sie präventiv.

Sozial gefährdete Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern sollen schnell und ohne Umwege Hilfe finden.

Die Lernbedingungen der SchülerInnen und der Klassen sowie ein gutes Schulklima sollen begünstigt werden. Schulsozialarbeit leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Unterrichtsbedingungen und entlastet Lehrpersonen von der Bearbeitung von Problemen, deren Ursprung im Umfeld der Kinder und Jugendlichen liegen. Die Zusammenarbeit mit Beratungsstellen, Behörden, der Schulleitungen und dem schulinternen pädagogischen Netzwerk trägt zu einer optimalen Beratung und Unterstützung der Zielgruppen bei und fördert die Nutzung bestehender Ressourcen.

Die Themen in der Beratung und Ein-



zelfallhilfe sind vor allem Konflikte in der Peergruppe, aber auch Konflikte mit den Eltern. Lern- und Leistungsprobleme wie auch Fragen der Lebensplanung kommen an nächster Stelle. Darüber hinaus bedarf es einer hohen Intensität in der Beratung und Begleitung bei psychischen Problemen sowie im Umgang mit Suchtverhalten und Gewaltproblemen. Auch das Thema „Mobbing“ von Schülerinnen und Schülern bedarf zunehmend einer gesonderten Aufmerksamkeit in der Arbeit.

Der Sozialarbeiter kann neben den zuständigen Personen der Schule Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler sein bei

- Lernproblemen und Schul-schwierigkeiten
- Problemen in der Familie
- Persönlichkeitsentwicklung und Zukunftsperspektiven
- Konflikten mit Mitschülerinnen und Mitschülern
- sozialen Auffälligkeiten

Ansprechpartner für Eltern sein bei

- Erziehungsfragen und Werteorientierung
- familiären Problemen z.B. durch den Druck des G8
- der Vermittlung zu außerschulischen Einrichtungen und Diensten



- Entwicklung schulischer und beruflicher Perspektiven für ihre Kinder

Ansprechpartner für Lehrerinnen und Lehrer sein

- Einbringen sozialpädagogischer Sicht- und Handlungsweisen bei Konflikten
- für Information und Beratung in konkreten Problemlagen
- Reflektion über die Schul- und Klassensituation

- Planung von gemeinsamen Projekten und Veranstaltungen

Organisatorische Struktur

Die Schulsozialarbeit ist eine neutrale Anlaufstelle, die weder der Schulleitung noch dem Lehrkörper angehört. Die Trägerschaft für dieses Pilotprojekt hat, wie bereits für die offene Nachmittagsbetreuung, das Albert-Schweitzer Familienwerk übernommen.

Aufgabengebiete / Methoden

Präsenz

Viele Kontakte finden informell statt. Deshalb ist eine regelmäßige Präsenz der Sozialpädagogin an der Schule unerlässlich.

Die Sozialarbeiterin stellt sich regelmäßig an Elternabenden vor, beteiligt sich an Infoveranstaltungen für Eltern und Schüler, und begleitet gegebenenfalls einzelne Schulklassen bei Klassenfahrten oder Wandertagen.

Die Sozialarbeiterin soll SchülerInnen und Eltern vertraut werden, damit Schwellenängste abgebaut und die Angebote

genutzt werden.

Für die Schulsozialarbeit werden an mindestens zwei Tagen pro Woche feste Bürozeiten eingerichtet. In den Bürozeiten ist keine Anmeldung notwendig. Sollte die Sozialarbeiterin gerade im Gespräch sein, wird vor Ort ein fester Termin vereinbart.

SchülerInnen dürfen den Sozialarbeiter während der Schulzeit aufsuchen, nachdem sie bei der Lehrkraft und im Direktorat eine Befreiung erhalten haben. Der Sozialarbeiter bestätigt ge-

genüber dem Lehrer, dass der betreffende Schüler tatsächlich bei ihm war. Der Schulsozialarbeiter ist zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Beratung und Begleitung

Einzelgespräche

Beratungen können von allen Zugehörigen des Gymnasiums in Anspruch genommen werden. In der Regel finden die Gespräche aufgrund der Eigeninitiative der Rat suchenden Person, also freiwillig, statt, oder werden von den Lehrkräften beantragt.

Je nach Problemlage und bei freiwilligen Beratungen in Absprache mit der Rat suchenden Person werden im Verlauf der Beratung weitere Personen miteinbezogen.

Gespräche mit mehreren Beteiligten

Diese ergeben sich meist im Laufe einer Begleitung. Der Schulsozialarbeiter übernimmt in diesem Fall die Rolle der Leitung und Moderation sowie die Protokollführung. Insbesondere stellt der Sozialarbeiter sicher, dass Vereinbarungen schriftlich festgehalten werden.

Vermittlung

Je nach Sach- resp. Problemlage, d. h. wenn die Problemlage die Handlungsmöglichkeiten der Schulsozialarbeit übersteigt, vermittelt der Sozialarbeiter die Rat suchende Person an eine zuständige externe Fachstelle oder Fachperson.

Prävention

Dazu gehört das Mitgestalten von Unterrichtsstunden in einzelnen Klassen zu relevanten Themen wie etwa Sucht, Gewalt, Sozialkompetenz, Konsum, Gesundheit oder allgemeine Umgangsformen.

Auch für Eltern werden Informations- und Diskussionsveranstaltungen angeboten wie z.B. zu Themen wie Medien, Sucht, Erziehungsfragen, Pubertät oder zum allgemeinen Schulleben.

Begleiten von Klassenfahrten, Wandertagen

Um eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Sozialpädagogin und Schülerinnen zu schaffen ist es sinnvoll, dass die Sozialarbeiterin bereits die KOKO-Tage (Klassenfahrt) der 5 Klassen zeitweise begleitet. Gegebenenfalls kann sie auch einzelne Klassen auf Wandertagen oder bei Projekten begleiten.



Online-Präsenz

Da gerade das Thema „Mobbing“ immer mehr zum Problem wird, möchten wir den SchülerInnen die Kontaktaufnahme zur Sozialpädagogin so einfach wie möglich machen. Damit die betroffenen SchülerInnen die Sozialarbeiterin mit ihren Fragen und Problemen erreichen können, ohne dass dies in der Schule bekannt wird, geben wir den Schülern die Möglichkeit dies zunächst schriftlich über E-Mail zu tun.

Damit können sie gegenüber Mitschülern ihre Anonymität bewahren.



Vernetzung / Koordination

Um die Arbeitsabläufe zu optimieren und einzelne Angebote zielgenau einzusetzen, arbeitet der Schulsozialarbeiter mit folgenden Institutionen zusammen: Schulpsychologischer Dienst, Schulinternes pädagogisches Netzwerk, Berufsberatung, Suchtprävention und Suchtberatungsstelle, Familienberatung, Jugendanwaltschaft, Lehrkräfte, Schulleitung, Vormundschafts- und Sozialhilfebehörden.

Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkraft arbeiten zusammen, bringen für gemeinsame Ziele die sich ergänzenden professionellen Kompetenzen gemeinsam zum Tragen und treffen verbindliche Absprachen über gemeinsame und getrennte Ziele sowie Art und Form der Zusammenarbeit.

Kooperation mit der Schule

Das Gymnasium verfügt seit längerem über ein pädagogisches Netzwerk an der Schule. Dies setzt sich unter anderem aus verschiedenen Lehrkräften, Streitschlichtern, Vertrauenslehrer und einer Schulpsychologin zusammen.

Das pädagogische Netzwerk trifft sich in regelmäßigen Abständen, um aktuelle Probleme in Klassen oder mit einzelnen Schülern zu besprechen. In diesen Konferenzen wird die Schulsozialarbeiterin miteinbezogen. Dort werden verbindliche Absprachen getroffen, wie die Schulsozialarbeiterin mit den einzelnen Schülern oder Klassen weiterarbeitet. Es werden verbindliche Lösungsstrategien (Hilfeplan) vereinbart und regelmäßig evaluiert. So können gemeinsame Arbeitsvorhaben geplant und spezifische Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten geklärt werden. Veränderungen und weitere Probleme werden durch Terminvereinbarungen mit der Schulsozialarbeiterin bzw. Lehrern rückgemeldet.

Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkraft arbeiten gleichberechtigt zusammen, bringen für gemeinsame Ziele die sich ergänzenden Kompetenzen gemeinsam zum Tragen und treffen verbindliche Absprachen über gemeinsame und getrennte Ziele sowie Art und Form der Zusammenarbeit.

Informations- und Schweigepflicht

Grundsätzlich unterliegt der Sozialarbeiter der Schweigepflicht.

Dennoch besteht intern in gewissen Fällen eine Informationspflicht gegenüber LehrerInnen, der Schulleitung und dem Träger.

Informationspflicht

Wird ein Schüler von einem Lehrer zu einem Gespräch mit dem Sozialarbeiter geschickt, so ist der Sozialarbeiter verpflichtet, die zuweisende Person über den Verlauf und Inhalt des Ge-

spraches zu informieren. Der Sozialarbeiter macht die zugewiesene Person auf diesen Umstand aufmerksam.

Schweigepflicht

Wer hingegen von sich aus den Sozialarbeiter aufsucht, hat Anrecht auf Verschwiegenheit des Sozialarbeiters. Der Sozialarbeiter darf also keine Informationen weitergeben, ohne dies vorher mit der Rat suchenden Person abgesprochen zu haben. Insbesondere für SchülerInnen und Eltern kann dies in einer ersten Phase sehr wichtig sein. Der Sozialarbeiter strebt eine möglichst weitgehende Offenheit und Bereitschaft zur Auseinandersetzung an, kann diese jedoch nicht erzwingen.

Ausnahme

Die Schweigepflicht wird in jedem Fall aufgehoben, wenn eine Person akut

selbst- oder fremdgefährdend ist. Dann ist der Sozialarbeiter verpflichtet, die nötigen Maßnahmen (z.B. Gefährdungsmeldung) einzuleiten.

Räumlichkeiten

Der Schulsozialarbeit steht im Schulhaus ein Raum als Gesprächszimmer zur Verfügung. Während den Bürozeiten ist die Sozialpädagogin telefonisch und ansonsten über E-Mail erreichbar.

Evaluation

Die Arbeit und dieses Konzept sollen regelmäßig überprüft und nötigenfalls den veränderten Gegebenheiten angepasst werden.

Weitere aktuelle Informationen finden Sie unter:

www.Albert-Schweitzer.org



Übersichtskarte der Einrichtungen in Bayern

Aschaffenburg:

Einzelbetreutes Wohnen für Jugendliche, Flexible Hilfen Erziehungsstelle, Schulsozialarbeit, Offene und Gebundene Ganztagschule

Miltenberg:

Einzelbetreutes Wohnen, Flexible Hilfen

Nürnberg: Erziehungsstelle, Kindergarten „Die Maxfeld-Minis“

Rückersdorf:

Sternstundenhaus, Sternschnuppenhaus

Velden: Kinderhaus Pegnitztal

Roth: Erziehungsstelle

Icking: Schulsozialarbeit, Offene Ganztagschule

Königsdorf: Geschäftsstelle

Geretsried: Offene Ganztagschule, Schulsozialarbeit

Bad Tölz: Waldkindergarten, Offene Ganztagschule

Starnberg: Offene Ganztagschule

Penzberg: Waldkindergarten

Neubeuern: Kinderhaus Kerb

Wolfratshausen: Kinderkrippe



Adressen und Ansprechpartner:

Geschäftsstelle

Heiner Koch, Geschäftsführender Vorstand
Wolfsgrube 6a, 82549 Königsdorf, Tel.: 08046/18752-0, Fax: 08046/18752-25

Bereichsleitung

Oberbayern: Astrid Graf (Dipl. Pädagogin)
Wolfsgrube 6, 82549 Königsdorf, Tel: 08046/18752-0 Fax: 08046/18752-25
Mittelfranken: Hans-Georg Schenker (Dipl. Sozialpädagoge)
Löffelholzstraße 20, Mitte 12, 90441 Nürnberg, Tel.: 0911/498001
Unterfranken: Michaela Klingmann (Dipl. Sozialpädagogin)
Neben der großen Metzgergasse 7, 63739 Aschaffenburg, Tel.: und Fax: 06021/4427895

Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus (Kleinstheim)

Hermann Mayer (Dipl. Sozialpädagoge), Leitung
Ludwigshöhe 3, 90607 Rückersdorf, Tel.: 0911/95339888; Fax: 0911/95339889

Albert-Schweitzer-Sternschnuppenhaus (Familienstelle)

Martin Schneider (Dipl. Sozialpädagoge), Leitung
Ludwigshöhe 2, 90607 Rückersdorf, Tel.: 0911/5404955; Fax: 0911/5404966

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal (Kinderdorfhaus)

Sabine Renner (Erzieherin) Leitung
Raitenberg 15, 91235 Velden, Tel. 09152/928100; Fax: 09152/928101

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb (Kinderdorfhaus)

Maren Halle-Krahl (Heilpädagogin), Leitung
Pinswang 17, 83115 Neubeuern, Tel.: 08032/988460; Fax: 08032/988461

Albert-Schweitzer-Erziehungsstellen in Franken, Insel Ruden (Ostsee)

Hans-Georg Schenker (Dipl. Sozialpädagoge); Löffelholzstraße 20, Mitte 12, 90441 Nürnberg,
Tel.: 0911/498001

Einzelbetreutes Wohnen, SPFH, ISE, Erziehungsbeistandschaft

Michaela Klingmann (Dipl. Sozialpädagogin), Leitung
Neben der großen Metzgergasse 7, 63739 Aschaffenburg, Tel.: und Fax: 06021/4427895

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Bad Tölz

Michael Wiesgigl (Erzieher), Leitung
83646 Bad Tölz, Tel.: 0175/5449354; Tel.: 0175/5493590;

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Penzberg

Gertrud Weth, (Dipl. Sozialpäd., Paar- und Familientherapeutin) Leitung
Winterstraße 20, 82377 Penzberg, Tel.: 08856/934755

Albert-Schweitzer Maxfeld-Minis (Kindergarten)

Julia Bleidißel, (Erzieherin) Leitung, Berckhauserstraße 20 a, 90409 Nürnberg, Tel.: 0911/355939

Offene und Gebundene Ganztagschulen im Landkreis Aschaffenburg

Michaela Klingmann (Dipl. Sozialpädagogin), Leitung
An der Maas 2-4, 63768 Hösbach, Tel.: 06021/44989-301; Fax: 06021/44989-44

Schulsozialarbeit und Offene Ganztagschule im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen und Starnberg

Astrid Graf (Diplompädagogin) Leitung, Wolfsgrube 6, 82549 Königsdorf, Tel: 08046/18752-0

Kinderkrippe in Wolfratshausen

Erika Jellen (Erzieherin) Leitung,
Auf der Haid 7, 82151 Wolfratshausen, Tel: 08171/4288980; Fax: 08171/4288978

Für jede der Einrichtungen verfügen wir über eine ausführliche Konzeption. Diese können Sie jederzeit gern bei uns anfordern.

